



Henricus Jansen

Abb. 36

Plakat

schaff den Hintergrund bilden lässt, während Wenckebach rein dekorativ geblieben ist. Zon steht in diesem Plakat, wie auch sonst, stark unter französischem Einfluss. Wir geben hier von ihm die sehr ergötliche Affiche für Hulstkamp's Oude Genever (Abb. 35), die, wie seine meisten andern Arbeiten in die Kategorie der naturalistischen Affichen gehören. Von neueren rein dekorativen Arbeiten sind dann hervorzuheben das vornehme Plakat (Abb. 36) von Henricus Jansen (geb. 1867), genannt Henricus, für ein mittelalterliches Abele-spiel, „Alianora“ (1910), das durch glückliche Raumverteilung und edle Zeichnung einen guten Effekt macht, ferner die feine, poetische Affiche für Matthes Bienenhonig von D. H. Kramer, die aber eine für grössere Entfernungen zu ausführliche und reiche Ornamentik zeigt, und die Plakate von C. Rol für die im vergangenen Jahre in Amsterdam veranstalteten Ausstellungen für Schifffahrt und graphische Gewerbe, deren Hauptreiz in den warmen, tiefen Farbtönen lag. Das Plakat für die internationale graphische Ausstellung zeigte nur die dekorativ behandelten vier Anfangsbuchstaben I. G. T. A., darunter und darüber Schrift; jeder Hinweis auf den Zweck der Ausstellung fehlte, wenn man nicht etwa einige an den Ecken ganz klein angebrachte Gegenstände aus dem graphischen Betrieb dafür hätte nehmen wollen, die einem aber nur bei dem gründlichsten Studium aus nächster Nähe als

solche erschienen; der flüchtige Betrachter sah darin nur eine ornamentale Spielerei. Eine Idee lag diesem Plakat nicht zu Grunde; überhaupt scheint der Künstler über keine grosse Erfindungsgabe zu verfügen. Dass für eine Schifffahrtausstellung ein Schiff ein hübsches Motiv geben kann, dazu gehört weiter keine besondere Phantasie. Aber wie frisch und fein ist der triviale Vorwurf (Abb. 37) behandelt, fast möchte man sagen, zierlich; aber das wäre wieder ein Tadel. Das Plakat mit dem alten Dreimaster mit den aufgebauchten Segeln und den lustig flatternden Wimpeln und der stilisierten Wellenbewegung als Rand bildete im vergangenen Jahre doch einen fröhlichen und zugleich distinguierten Strassenschmuck. Das konnte man von dem von Fräulein Drupsteen gezeichneten Plakat für die Ausstellung „Die Frau 1813–1913“ nicht sagen; es wirkte nicht, war nicht einleuchtend und erreichte in seinen bald verblichenen matten Farben der Strasse keineswegs zur Zierde. Der Vollständigkeit halber seien zum Schlusse noch einige Künstler wenigstens aufgezählt, die sich auf dem Gebiete des dekorativen Plakates ebenfalls mit Erfolg betätigt haben: W. A. van Konynenburg (geb. 1868), von dem wir eine Affiche für eine Zigarette besitzen, Walter van Dienenhofen, von dem das Plakat für die 1914 in Amsterdam stattfindende Ausstellung für Haus und Garten stammt, sowie C. C. van Weiler, der Zeichner eines Plakats für ein persisches Kostümfest der Leidener Studenten (1913).



C. Roe

Abb. 37

Plakat

Druck: Ellermann, Horms & Cie., Amsterdam